

Silpost für Roden.

Nebst Beiblatt:

„Der Salon.“

Die Silpost erscheint regelmäßig jede Woche, und wird der Jahrgang 75 — 80 Bogen Text mit 52 äußerst fein gestochenen u. sauber colorirten Kupfertafeln, die neuesten Pariser, Londoner und Wiener Moden in etwa 200 Figuren darstellend, umfassen.

Außerdem werden derselben jährlich noch 20 — 24 Portraits ausgezeichneter Männer oder Frauen, oder Abbildun-



gen anderer besonders interessanter Gegenstände, als Extrakupfer ohne Preiserhöhung beigegeben.

Preis für den Jahrgang
mit allen Kupf. 6 Thlr.
ohne Kupfer 3 „
Kupfer allein 4 „

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Redacteur:
Ferdinand Stolle.

Vierter Jahrgang.

Verleger:
Eduard Meißner.

N^o 3.

Leipzig, den 17. Januar.

1840.

Schlaf oder Tod.

Novelle

von

Ferdinand Stolle.

(Fortsetzung.)

Es waren zweimal vierundzwanzig Stunden vergangen. Die Pauken und Trommeten, das Knallen der Champagnerpfropfe, das Geflirr der Gläser war auf dem Falkenstein verklungen, die zahllosen Lichter erloschen, die lebensfrohen Gäste verschwunden und die alte unheimliche Stille wiedergekehrt. Wieder vernahm man das einsame Rauschen des Windes in den hohen Ulmen, welche von mehren Seiten die alten Mauern umschatteten, und weithin tönte durch die Stille das Rauschen des benachbarten Wehrs.

Nur in dem einen Zimmer des Schlosses flammten noch zahlreiche Kerzen, ging die Dienerschaft ängstlich und hastig auf und ab. Hier saß nämlich der Graf von Falkenstein mit todtbleichem Antlitz, weit-aufgerissenen Augen und halbemporgestäubtem Haar. Der Mann gewährte einen Entsetzen erregenden Anblick. Seine Aversion vor dem Einschlafen war bei der fort-

IV. Jahrgang.

währenden gewaltsamen Aufreizung der Nerven jetzt wirklich zur fixen Idee geworden.

Bereits seit fünf Tagen hatte er durch alle erdenkliche Mittel sich des Schlafes zu erwehren gewußt. Nach und nach hatte er zu immer stärkern, immer furchtbarern seine Zuflucht nehmen müssen. Bereits war man so weit gekommen, daß ein Diener fortwährend bei ihm stehen und genau Acht geben mußte. Sobald sich ein Auge des Grafen schloß, hatte er den strengsten Befehl, sogleich mit der glühenden Zange, die er in der Hand hielt, den entblößten Arm des Unglücklichen zu berühren, und den Schlastrunkenen zu ermuntern.

Wieder stand eine fürchterliche Nacht bevor. Denn waren die Tage schrecklich, so waren es die Nächte noch weit mehr. Am Tage unterstützten wenigstens die belebenden Strahlen der Sonne den schlaflosen Zustand.

Immer öfterer sah sich der mit der glühenden Zange bewaffnete Diener genöthigt, seinen fürchterlichen Befehl in Ausübung zu bringen. Der Arm des Wattermörders war bereits an unzähligen Stellen verbrannt und gebräunt. Schon schien alles Gefühl aus demselben